
Konzeption



Kath. Kindertagesstätte St. Michael
Langschmidtsweg 66 a, 49808 Lingen
Tel.: 0591/52025

Inhaltsverzeichnis

Vorwort des Trägers

Teil A: Rahmenvorgaben zur pädagogischen Arbeit

1. „Wir über uns“ - Unsere Einrichtung	5
2. Aufgabe und Rolle	5
3. Unsere Gruppen und Öffnungszeiten	7
4. Unser pädagogisches Team	8
5. Ausbildung in der Einrichtung	13
6. Räumlichkeiten	13

Teil B: Unsere pädagogische Arbeit

1. Grundhaltung

1.1 Das Bild vom Kind	14
1.2 „Was Kinder brauchen“	14
1.3 Das Spiel als Mittel zur Weltaneignung	15

2. Bildungsbereiche und ihre konkrete Umsetzung

2.1 Emotionale Entwicklung und soziales Lernen	16
2.2 Entwicklung kognitiver Fähigkeiten	16
2.3 Körper – Bewegung – Gesundheit	17
2.4 Sprache und Sprechen	18
2.5 Lebenspraktische Kompetenzen	23
2.6 Mathematisches Grundverständnis	23
2.7 Ästhetische Bildung	23
2.8 Natur und Lebenswelt	24
2.9 Ethische und religiöse Fragen, Grunderfahrungen menschlicher Existenz	26

3.	Methodisch – didaktische Arbeitsweisen	
3.1	Unser Tagesablauf	
3.1.1	Tabellarischer Tagesablauf der Regelgruppen	27
3.2	Bildungsdokumentation	28
3.3	Pädagogisches Konzept für die „Kleinsten“ in der Krippengruppe	
3.3.1	Zielsetzung bei unter 3-jährigen Kindern	29
3.3.2	Tagesablauf	29
3.3.3	Freispiel	30
3.3.4	Eingewöhnung	31
3.3.5	Übergang von der Krippe in den Kindergarten	32
3.4	Pädagogisches Konzept der altersübergreifenden Gruppe	
3.4.1	Zielsetzung bei 2 – 6 jährigen Kindern	33
3.4.2	Raumgestaltung	33
3.4.3	Eingewöhnung	33
3.3.4	Tagesablauf	34
4.	Vorbereitung auf die Schule	34
5.	Erziehungs- und Bildungspartnerschaft	35
6.	Kooperationspartner	37
7.	Qualitätsmanagement	38
	Schlusswort	39

Vorwort des Trägers

Jemand sagte einmal:

Packen sie ihrem Kind einen kleinen Rucksack fürs Leben

und tun sie dort vier Dinge hinein:

Ein Lied, ein Gedicht, ein Bild und ein Gebet!

Liebe Eltern und Freunde unserer Kindertagesstätte St. Michael!

Sie vertrauen uns ihre Kinder an, die ihren ersten großen Schritt aus der Geborgenheit der Familie wagen, hinein in das spannende Abenteuer „Kindergarten“.

Wir haben es uns zur Aufgabe gemacht ihre Kinder hierbei zu begleiten.

Wir betrachten die Kindertagesstätte als Teil unserer großen und lebendigen Kirchengemeinde.

Wir wollen familienergänzend – nicht familienersetzend arbeiten.

Wir vertrauen der fachlichen und menschlichen Kompetenz der Erzieherinnen und Erzieher.

Und wir vertrauen auf eine gute und enge Kooperation mit Ihnen.

So halten sie heute unsere Konzeption in Händen, die ihnen einen Einblick in unsere pädagogische Arbeit ermöglicht.

Wir wünschen Ihnen und ihren Kindern eine spannende und gesegnete Zeit in unserer Kindertagesstätte St. Michael!

Dechant Thomas Burke

Teil A: Rahmenvorgaben zur pädagogischen Arbeit

1. „Wir über uns“ - Unsere Einrichtung

Unsere katholische Kindertagesstätte wurde 1960 erbaut und 1998 durch einen Anbau erweitert. Das Außengelände wurde im Zuge dessen naturnah umgestaltet. Mit der Aufnahme von jüngeren Kindern unter drei Jahren im Jahr 2012 wurden vorhandene Räume für eine Krippengruppe umgestaltet und ein eigener Krippenspielfeld im Außengelände angelegt. Im August 2016 wurden dann zwei weitere Gruppen eröffnet, die aufgrund von fehlendem Platz ausgegliedert werden mussten. Daher befanden sich die zwei Krippengruppen seit August 2016 in den Räumen der Paul-Gerhardt-Schule. Im August 2018 kam dort im Obergeschoss eine weitere Gruppe hinzu, sodass wir seit dem sechsgruppig sind. Im Juni 2020 begann der Umbau an der ehemaligen Kirche St. Michael und am Bestandsgebäude der Kindertagesstätte. Im August 2021 wurden die Umbauarbeiten abgeschlossen. Das dreigruppige Provisorium endete mit dem Umzug in die neuen Räumlichkeiten. Seitdem sind alle sechs Gruppen am Hauptstandort am Langschmidtsweg.

Der Ganztagsbetrieb findet im großen Gebäude mit 4 Gruppen in der ehemaligen Kirche statt. Der Halbtagsbetrieb findet mit 2 Gruppen im Bestandsgebäude statt. Dieser Gebäudeteil hat im Zuge der Umbauarbeiten einen Anbau erhalten.

Unsere Einrichtung befindet sich in Trägerschaft der katholischen Kirchengemeinde St. Bonifatius und liegt mit drei Regelgruppen, einer Altersübergreifenden Gruppe und zwei Krippengruppen im Stadtteil Reuschberge am Langschmidtsweg 66a in unmittelbarer Nähe zum Sport- und Freizeitbad Linus und dem Emsauenpark. Reuschberge als Haupteinzugsgebiet der katholischen Kindertagesstätte ist ein westlicher Stadtteil Lingen, zwischen dem Emsland-Kanal und der Ems.

Zur Kath. Pfarreiengemeinschaft Lingen Süd gehören noch sechs weitere Kindergärten:

- 1.) Kath. KiTa St. Bonifatius
- 2.) Kath. KiTa St. Barbara
- 3.) Kath. Kinderkrippe St. Anna
- 4.) Kath. KiTa St. Gertrudis (Bramsche)
- 5.) Kath. KiTa Christ – König (Darme)
- 6.) Kath. Kita St. Alexander (Schepsdorf)

Ansprechpartner beim Träger: Pfarrer Thomas Burke
Burgstraße 21 c, 49808 Lingen
Tel.: 0591/9649720



2. Aufgabe und Rolle

Ausgehend von einem christlichen Leitbild soll unsere Kindertagesstätte ein Ort der Begegnung und Gemeinschaft sein, ein Ort der Erziehung, Bildung und Betreuung und ein Ort des christlichen Glaubens und kirchlicher Feiern.

Wir wollen eine Atmosphäre des Angenommen seins und der Geborgenheit schaffen. Mit Toleranz und Wertschätzung für andere Kulturen und Religionen lernen wir voneinander und von der Unterschiedlichkeit der Kinder.

Unsere Arbeit gründet auf den gesetzlichen Grundlagen des Gesetzes über Tageseinrichtungen für Kinder (KiTaG), welches in der Fassung vom 7.2.2002 den Auftrag von Kindertageseinrichtungen in Niedersachsen folgendermaßen beschreibt.

Tageseinrichtungen dienen der Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern. Sie haben einen eigenen Erziehungs- und Bildungsauftrag. Sie sollen insbesondere

- die Kinder in ihrer Persönlichkeit stärken,
- sie in sozial verantwortliches Handeln einführen,
- ihnen Kenntnisse und Fähigkeiten vermitteln, die eine eigenständige Lebensbewältigung im Rahmen der jeweiligen Möglichkeiten des einzelnen Kindes fördern,
- die Erlebnisfähigkeit, Kreativität und Phantasie fördern,
- den natürlichen Wissensdrang und die Freude am Lernen pflegen,
- die Gleichberechtigung von Jungen und Mädchen erzieherisch fördern und
- den Umgang von behinderten und nicht behinderten Kindern sowie von Kindern unterschiedlicher Herkunft und Prägung untereinander fördern.
- Alltagsintegrierte Sprachförderung



Zur Erfüllung des Bildungs- und Erziehungsauftrages sind die Tageseinrichtungen so zu gestalten, dass sie als anregender Lebensraum dem Bedürfnis der Kinder nach Begegnung mit anderen Kindern, Eigentätigkeit im Spiel, Bewegung, Ruhe, Geborgenheit, neuen Erfahrungen und Erweiterung der eigenen Möglichkeiten gerecht werden können.

Dem gesetzlichen Auftrag folgend fördern wir nicht nur die individuelle Entwicklung der Kinder zu Selbstbewusstsein und Selbstständigkeit, sondern legen auch besonderen Wert auf grundlegende soziale Kompetenzen, die im weiteren Lebensverlauf benötigt werden. Dazu zählen für uns insbesondere Konfliktfähigkeit, Frustrationstoleranz und Teamgeist. Um diese Ziele zu erreichen, verfolgen wir eine ganzheitliche Erziehung mit größtmöglicher Teilhabe (Partizipation) der Kinder an sie betreffende Entscheidungen. Die Kinder dürfen bei uns mitbestimmen, sie haben eine Stimme im Alltag. Teilhabeprozesse stehen im Mittelpunkt unserer Arbeit.

Wir achten das Recht der Kinder auf Gleichbehandlung, auf einen eigenen Willen und eine angstfreie Meinungsäußerung und beteiligen uns aktiv am Kinderschutz. Das Wohl der Kinder ist für uns das höchste Gut.

Die Zusammenarbeit mit den Eltern sehen wir als wichtigen Baustein für eine positive Entwicklungsförderung des Kindes.



3. Unsere Gruppen und Öffnungszeiten

1. Das „Spatzennest“



Das „Spatzennest“ ist eine Ganztags-Regelgruppe mit 25 Kindern im Alter von 3 – 6 Jahren. Die Kinder dieser Gruppe erfahren in der Zeit von 8.00 – 16.00 Uhr die Regelbetreuung. Die gruppenübergreifenden Sonderöffnungszeiten von 07:00 – 08:00 und von 16:00-17:00 Uhr sind separat vereinbar und je nach Platzkontingent möglich. Die Mittagsverpflegung ist in der Betreuungszeit integriert.

Eine frühere Abholung ist selbstverständlich möglich.

2. Die „Bärenhöhle“



Die „Bärenhöhle“ ist eine altersübergreifende Gruppe im Ganztage, in die 18 Kinder im Alter von 2 – 6 Jahren gehen können. Die Betreuung findet regulär von 08:00 – 16:00 Uhr statt.

Die gruppenübergreifenden Sonderöffnungszeiten von 07:00 – 08:00 und von 16:00-17:00 Uhr sind separat vereinbar, je nach Platzkontingent. Die Mittagsverpflegung ist in der Betreuungszeit integriert. Eine frühere Abholung ist selbstverständlich möglich.

3. Die „Löwenbande“



4. Der „Fuchsbau“



In der „Löwenbande“ und im „Fuchsbau“ werden jeweils 25 Kinder im Alter von 3 - 6 Jahren im Halbtage betreut. Diese Gruppen haben eine Kernbetreuungszeit von 8.00 – 13.00 Uhr. In diesen Gruppen sind die gruppenübergreifenden Sonderöffnungszeiten von 7.00 – 8.00 Uhr und von 13.00 – 14.00 Uhr separat vereinbar, je nach Platzkontingent. Mittagsverpflegung möglich.

5. Die „Wühlmäuse“



6. Die „Grashüpfer“



In diesen beiden Krippengruppen werden die Jüngsten im Alter von 1 – 3 Jahren von Fachkräften den ganzen Tag über betreut. In jeder Krippengruppe sind 15 Kindern.

Die Sonderöffnungszeit von 7.00 – 8.00 Uhr wird in beiden Gruppen separat angeboten, woran sich ab 8.00 Uhr die Regelöffnungszeit anschließt. Die Betreuung in den Ganztagsgruppen endet regulär um 17.00 Uhr. Die Mittagsverpflegung ist in der Betreuungszeit integriert. Eine frühere Abholung ist selbstverständlich möglich.

4. Unser pädagogisches Team

In jeder Gruppe unserer KiTa arbeiten konstante Teams von zwei bis vier sozialpädagogischen Fachkräften. In den Halbtagsregelgruppen (Löwenbande und Fuchsbau) arbeiten jeweils zwei sozialpädagogische Fachkräfte. In den beiden Ganztagsregelgruppen (Spatzennest und Bärenhöhle) sind jeweils drei bzw. vier sozialpädagogische Fachkräfte tätig. In den Krippengruppen sind ebenfalls drei bzw. vier sozialpädagogische Fachkräfte tätig. Hier kommen jeweils ein bis zwei dritte Kräfte hinzu. Außerdem gehören als gruppenübergreifende Kräfte weitere Vertretungskräfte und eine zusätzliche Sprachförderkraft zu unserem Team. Die Sprachförderkraft begleitet uns durch die Bundesinitiative „Sprach-Kitas - weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“.

Wir nehmen am Bundesprojekt „Qualität in Kindertagesstätten“ teil. Daher haben wir darüber eine Auszubildende und eine zusätzliche Betreuungskraft in unserem Team angestellt.

Insgesamt gibt es in unserer Einrichtung also knapp 30 pädagogische Mitarbeiter. Durch eine gruppenübergreifende Arbeit kennt jede sozialpädagogische Fachkraft jedes Kind in unserer Einrichtung und jedes Kind kennt jede sozialpädagogische Fachkraft, so dass zu jeder Zeit ein/e bekannte/r und vertraute/r Ansprechpartner/in für die Kinder anwesend ist. Dies ist für uns ein wichtiger Aspekt der Beziehungsarbeit, die wir individuell und partizipatorisch gestalten. Zudem erkennen wir in diesem Ansatz den Nutzen für die Gestaltung einer familiären Atmosphäre in unserer Einrichtung, die uns besonders wichtig ist! Uns liegen die gegenseitigen Besuche untereinander sehr am Herzen.

Spezielle Begabungen und Stärken jeder Fachkraft werden in die alltägliche Arbeit eingebracht. Jede Fachkraft hat ihren eigenen, pädagogischen Schwerpunkt, welche sie in die pädagogische Arbeit einfließen lässt. Diese Schwerpunkte ergeben sich aus den Bildungsbereichen. Regelmäßige Fortbildungen zu verschiedenen Themen fördern Expertenwissen und füllen den „Ressourcen-Koffer“ unseres Teams. Diese Schwerpunkte und Ressourcen kommen dem Team untereinander und somit den Kindern immer wieder zugute.

Regelmäßige Dienstbesprechungen sorgen dafür, dass es zwischen allen Fachkräften einen regen Austausch gibt. Es werden unterschiedlichste Themen behandelt, es wird reflektiert, organisiert und geplant. Aktionen und Terminen und das Qualitätsmanagement finden ihre Aufmerksamkeit und vieles mehr.

Die pädagogischen Mitarbeiter*innen nehmen regelmäßig an Fortbildungen teil, um sich und das Team stetig weiter zu entwickeln.

Zum Team gehören selbstverständlich auch der Hausmeister, die Reinigungskräfte und die Hauswirtschaftskraft.

Die Mitarbeiter/innen der KiTa:

Name:

In der KiTa seit:

Qualifikation:

Schwerpunkt:

Tätigkeit:

Christine Navarro

Mai 2001

Sozialpädagogische Fachkraft, Fachkraft Psychomotorik
Bewegung und Psychomotorik

Leiterin der Einrichtung

Name:

Qualifikation:

In der Kita seit:

Schwerpunkt:

Tätigkeit:

Andrea T.

Sozialpädagogische Fachkraft

Februar 2013

Sprachförderung, Gesundheitsförderung und
Grenzeinhaltung

Ständig stellvertretende Leiterin

Im „Spatzennest“:



Name:

In der KiTa seit:

Qualifikation:

Schwerpunkt:

Weiteres:

Silvia D.

Juni 2015

Sozialpädagogische Fachkraft

Sprachförderung, Sprachbildung und Forschen
Praxismentorin

Name:

Im Kindergarten seit:

Qualifikation:

Schwerpunkt:

Rabea F.

August 2008

Sozialpädagogische Fachkraft, Ästhetische Fachkraft
Ästhetische Bildung

Name:

In der KiTa seit:

Qualifikation:

Schwerpunkt:

Karin G.-H.

September 2017

Sozialpädagogische Fachkraft
Bewegung

Name:

In der KiTa seit:

Qualifikation:

Schwerpunkt:

Marianne B.

August 1991

Sozialpädagogische Fachkraft
Religiöse Erziehung

In der „Bärenhöhle“:



Name:
In der KiTa seit:
Qualifikation:
Schwerpunkt:
Weiteres:

Mechtild K.
August 1991
Sozialpädagogische Fachkraft
Musikalische Bildung
Sicherheitsbeauftragte

Name:
In der KiTa seit:
Qualifikation:
Schwerpunkt:

Lena F.
August 2019
Sozialpädagogische Fachkraft

Name:
In der KiTa seit:
Qualifikation:
Schwerpunkt:

M. Nina H.
Juli 2021
Sozialpädagogische Fachkraft
Bewegung

In der „Löwenbande“:



Name:
In der Kita seit:
Qualifikation:
Schwerpunkt:

Martina Sch.
März 2011
Sozialpädagogische Fachkraft
Natur– und Lebenswelt, tiergestützte Pädagogik

Name:
In der KiTa seit:
Qualifikation:
Schwerpunkt:

Irina J.
August 2020
Sozialpädagogische Fachkraft
Sprachförderung, Sprachbildung, Bewegung

Bei den „Wühlmäusen“:



Name:
In der KiTa seit:
Qualifikation:
Schwerpunkt:

Michaela F.
März 2018
Sozialpädagogische Fachkraft
Sprachbildung

Name:
In der KiTa seit:
Qualifikation:
Schwerpunkt:

Heike D.
August 2016
Sozialpädagogische Fachkraft
Gesundheitsförderung und Grenzeinhaltung

Name:
In der KiTa seit:
Qualifikation:
Schwerpunkt:

Viktoria Andreev
August 2021
Sozialpädagogische Fachkraft
Ästhetische Bildung

Name:
In der KiTa seit:
Qualifikation:
Schwerpunkt:
Weiteres:

Brigitte W.
August 2020
Sozialpädagogische Assistentin – 3. Kraft
Sprachbildung
in der Ausbildung zur sozialpäd. Fachkraft

Name:
In der KiTa seit:
Qualifikation:
Schwerpunkt:

Oksana B.
August 2021
Sozialpädagogische Assistentin – 3. Kraft
Ästhetische Bildung

Bei den „Grashüpfern“:



Name:
In der KiTa seit:
Qualifikation:
Schwerpunkt:
Weiteres:

Rebecca V.
August 2016
Sozialpädagogische Fachkraft
Bewegungserziehung
Krippenfachkraft

Name:
In der KiTa seit:
Qualifikation:
Schwerpunkt:
Weiteres:

Silke B.
März 2011
Sozialpädagogische Fachkraft
Ästhetische Bildung
Krippenfachkraft

Name:
In der KiTa seit:
Qualifikation:
Schwerpunkt:

Lisa Eckeler
August 2021
Sozialpädagogische Fachkraft

Name:
In der KiTa seit:
Qualifikation:
Schwerpunkt:

Marita W.-F.
September 2012
Kinderpflegerin – 3. Kraft
Lebenspraktische Kompetenzen

Name:
In der KiTa seit:
Qualifikation:
Schwerpunkt:

Petra M.
August 2016
Sozialpädagogische Assistentin – 3. Kraft
Musikalische Bildung

Im Fuchsbau:



Name:

In der KiTa seit:

Qualifikation:

Schwerpunkt:

Sarah St.

August 2016

Sozialpädagogische Fachkraft

Montessori-Pädagogik

Name:

Qualifikation:

In der KiTa seit:

Schwerpunkt:

Regina W.-W.

Sozialpädagogische Fachkraft, Religionspädagogische Fachkraft

August 2016

Religionspädagogik

Gruppenübergreifende Kräfte:



Name:

In der KiTa seit:

Qualifikation:

Schwerpunkt:

Marita J.

August 1992

Sozialpädagogische Fachkraft, Fachkraft

Sprachförderung

Sprachförderung, Sprachbildung über das Bundesprojekt „Sprach-Kitas“

Name:

In der KiTa seit:

Qualifikation:

Schwerpunkt:

Svenja F.

Januar 2017

Sozialpädagogische Fachkraft- Vertretungskraft

Bewegung

Name:

In der KiTa seit:

Qualifikation:

Schwerpunkt:

Oselita M.-H.

August 2018

Sozialpädagogische Assistentin – Vertretungskraft

Soziale/Emotionale Entwicklung

Name:

In der KiTa seit:

Qualifikation:

Schwerpunkt:

Brigitte G.

August 2018

Sozialpädagogische Fachkraft - Vertretungskraft

Naturerkundung, Naturwissenschaftliche Experimente, Lebenspraktischer Bereich

<u>Name:</u>	Andrea Krieger
<u>In der KiTa seit:</u>	August 2020
<u>Weiteres:</u>	Angestellt als Auszubildende zur sozialpäd. Assistentin über das Bundesprogramm „Qualität in Kindertagesstätten“
<u>Name:</u>	Yong Xia L.
<u>In der KiTa seit:</u>	August 2020
<u>Weiteres:</u>	Angestellt durch das Bundesprogramm „Qualität in Kindertagesstätten“ als zusätzliche Betreuungskraft und zukünftige Auszubildende.

5. Ausbildung in unserer Einrichtung

Wir geben Auszubildenden regelmäßig die Möglichkeit den beruflichen Alltag einer sozialpädagogischen Fachkraft kennen zu lernen und in die Auseinandersetzung mit fachlichen Anforderungen zu gehen. In Zusammenarbeit mit Fachschulen und weiteren Schulen bekommen sie Aufgaben, an denen sie sich z.B. als werdende Fachkräfte üben, messen und einschätzen können. Für dieses exemplarische Lernen bieten wir den Schüler*innen eine fehlerfreundliche Umgebung mit genügend Zeit und Erfahrungsraum. Dazu bieten wir den Auszubildenden eine intensive Anleitung bzw. Betreuung durch eine konstante beratende und unterstützende Fachkraft, fundiert durch das Qualitätsmanagement der Einrichtung

Seit August 2020 nehmen wir am Bundesprojekt „Qualität in Kindertagesstätten“ teil. Das Land finanziert damit die Ausbildung einer Person zur staatlich anerkannten Sozialassistentin mit dem Schwerpunkt Sozialpädagogik im Umfang des praktischen Anteils der Ausbildung in der Einrichtung. Zusätzlich konnten wir dann eine zusätzliche Betreuungskraft einstellen, welche dann als Auszubildende beginnen kann, sobald die erste Sozialassistentin ihre Ausbildung abgeschlossen hat. Unsere Praxismentorin Silvia D. unterstützt die sozialpädagogischen Fachkräfte in der Arbeit als Praxisanleiter, baut die Brücken zu den Ausbildungsstätten und koordiniert die Vergabe der Praktikumsplätze in Absprache mit den Mitarbeitern*innen.

6. Räumlichkeiten

Wir sehen den Raum als „Bildungs(t)raum“ und definieren Bildungsräume als alle Orte unseres Lebens. Es gibt natürliche Räume, wie den Wald und konstruierte Lebensräume, wie die Bücherei oder das Schwimmbad, aber auch mediale, kognitive oder soziale Räume, wie etwa der Freundeskreis oder die Familie. Diese Bildungsräume stehen mit dem Menschen, der sich in ihnen bewegt, im ständigen Dialog. Dabei wird – meist unbewusst – gelernt. Diese pädagogische Wirkung macht es so wichtig, Räume ganz bewusst zu gestalten.

Grundsätzlich sehen wir jeden Raum als Ressource an und nutzen ihn als „zusätzliche Fachkraft“. So regt eine vorbereitete und an den Bedürfnissen der Kinder orientierte Umgebung die Kinder zu ausdauerndem Spiel an und fordert sie zu motorischer, kognitiver, sozialer und emotionaler Auseinandersetzung heraus. Dadurch geben wir Bildung Raum.

Dies gilt nicht nur für die Gestaltung der Gruppenräume, auch das Außenspielgelände spielt in dieser Hinsicht eine wichtige Rolle. Es ist ein vielfältig zu erobernder Spiel- und Lebens(t)raum.

Dabei reichen die Räume in der Einrichtung von den Gruppenräumen, über Waschräume und Bewegungsräume, einem Atelier, einem Restaurant, Schlafräumen, bis hin zu großen Fluren.

Reuschberge als Haupteinzugsgebiet der katholischen Kindertagesstätte ist ein westlicher Stadtteil Lingsens, zwischen dem Emsland-Kanal und der Ems.

Teil B: Unsere pädagogische Arbeit

1. Unsere Grundhaltung

Unsere Grundhaltung bestimmt die Art und Weise unserer pädagogischen Arbeit. Wie sehen wir Kinder? Was trauen wir ihnen zu? Was brauchen sie und mit welchen Mitteln eignen sie sich ihre Welt an?

Diese Fragen stehen im Mittelpunkt unserer pädagogischen Planungen und prägen unser Handeln.

Eine hohe Willkommenskultur ist unsere Selbstverständlichkeit, sowie die Akzeptanz eines jeden in seiner Persönlichkeit, Ganzheitlichkeit und Individualität. Alle Menschen, die bei uns in der Einrichtung ankommen, sind herzlich willkommen.

1.1 Das Bild vom Kind

Wir sehen Kinder als:

Eigenständige Persönlichkeit

neugierig

lernfreudig

selbstbildend,
selbstbestimmt

kreativ

sozial/
kontaktfreudig

mitbestimmend

kommunikativ



Der Entdeckungsdrang von Kindern und der Wunsch eigene Handlungsspielräume zu erweitern besteht von Geburt an. Kinder lernen und erforschen ganzheitlich und nutzen alle ihre Sinne, um Erfahrungen zu sammeln. Mit der Verarbeitung aller gemachten Erfahrungen erlangen sie ihre eigene persönliche Sicht auf die Welt und auf sich selbst. In diesem Prozess sehen wir uns als Unterstützer und Begleiter, in dem wir einen geeigneten Rahmen zur Verfügung stellen und den Kindern individuelle Hilfen anbieten, um den eigenen Interessen und Lernprozessen nachzugehen.

1.2 „Was Kinder brauchen“

Kindliche Bedürfnisse stehen für uns im Mittelpunkt unserer Arbeit. Nur ein Kind welches sich wohl fühlt, ohne Angst fragen und ausprobieren kann und sich in einem sozialen Umfeld sicher fühlt, kann seine einzigartigen Fähigkeiten entwickeln. Durch unsere Beobachtungen und Interaktionen mit den Kindern versuchen wir zu erkennen, welche Bedürfnisse ein Kind momentan zeigt und versuchen

situationsgerecht darauf zu reagieren. Neben dem Bedürfnis nach Nähe und Zuwendung, nach sozialen Interaktionen und nach Anerkennung eigener Leistungen, widmen wir unsere Zeit intensiv dem angeborenen Bedürfnis nach Bewegung und Bewegungsspielen durch gezielte und freie Angebote im Innen- und Außenbereich. Dem Bedürfnis nach Ausprobieren und Erforschen kommen wir durch Aktivitäten und Projekte nach, die sowohl das Interesse eines einzelnen Kindes betreffen können, als auch das Interesse einer Gruppe wecken können. Die Kinder nehmen dabei oftmals uns Fachkräfte „an die Hand“ und lassen uns und weitere Kinder an ihren Ideen teilhaben, während wir die Kinder darin bestärken und unterstützen, ihrem Interesse nachzugehen.

1.3 Das Spiel als Mittel zur Weltaneignung

Das Spiel ist für Kinder die wichtigste Form der handelnden Auseinandersetzung mit der inneren und äußeren Welt. Kinder spielen aus eigenem Antrieb, sie konstruieren und rekonstruieren im Spiel soziale Beziehungen, sie schaffen die passenden Bedingungen und verhalten sich so, als wäre das Spiel die Realität. Wenn Kinder spielen ist dies keineswegs lediglich „Spielerei“. Spielen ist die Arbeit der Kinder und die natürlichste Form des Lernens. Alle Spielformen geben Kindern die Möglichkeit zum spielerischen Erwerb von Fähigkeiten, die für ihre Bildung von Bedeutung sind.

Die intensive Auseinandersetzung mit Spiel- und Naturmaterial und dem Spielpartner fördert Entwicklungsbereiche, wie Ausdauer, Konzentration, Denk- und Sprachvermögen. Ebenso wird das Selbstbewusstsein und das Verständnis sozialer Beziehungen gefördert, indem sie die Wirkung ihres Handelns kennenlernen und üben, sich durchzusetzen oder auch Rücksicht zu nehmen. Die Geschicklichkeit der Grob- und Feinmotorik wird unterstützt.

Gleichwohl das freie Spiel willkürlich anmutet, erkennt der Beobachter gestaltende Faktoren und einen in sich geordneten Ablauf. Mit ihrer Phantasie und allen ihren körperlichen und geistigen Kräften gestalten Kinder im Spiel die Welt nach ihren Vorstellungen. Sie erproben Stärken und Schwächen und sie setzen sich mit Rollen auseinander – freiwillig und mit Spaß, mit Versuch und Irrtum und ohne Angst, denn das Spiel kann jederzeit von ihnen verändert oder abgebrochen werden. Wesentlich für das Spiel ist die Handlung, nicht das Ergebnis. Der Weg ist das Ziel! Zusammenhänge werden durch das „Begreifen“ mit allen Sinnen erfasst.

In unserer Einrichtung legen wir besonderen Wert auf das freie und selbstbestimmte Spiel im **„Freispiel“**.

Während des Freispiels können die Kinder selbst (Partizipation) über Spielidee, Spielort, Spielpartner, Spieldauer, Spielmaterialien und Spielverlauf entscheiden.

Für das Freispiel benötigt das Kind Zeit und eine vertraute und sichere Umgebung, in der es sich wohl fühlt. Wir wollen den Kindern daher genügend Raum, Zeit und Material zur Verfügung stellen, damit sie ihre Bedürfnisse nach neuen Lernerfahrungen befriedigen können. Durch unsere Impulse unterstützen wir die Lernfreude und damit die Neugier neue Dinge auszuprobieren. Während der Spielphasen verstehen wir Erzieher uns als Spielpartner, Lernbegleiter, Impulsgeber und Beobachter. Wir ermuntern die Kinder selbst neue Spielideen zu entwickeln. Aufgrund der großen Bedeutung findet das Spiel in unserer Einrichtung viel Raum und Zeit und wird möglichst wenig unterbrochen!



2. Bildungsbereiche und ihre konkrete Umsetzung:

2.1 Bildungsbereich: Emotionale Entwicklung und soziales Lernen

Unter einer positiven emotionalen Entwicklung verstehen wir einen angemessenen Umgang mit den eigenen Gefühlen und den Gefühlen Anderer. Dazu gehören Respekt, Akzeptanz und die Gefühle von Kindern und Erwachsenen ernst zu nehmen. Uns ist es hier besonders wichtig, dass das Kind eine verlässliche Bindung erfährt: „Ich bin willkommen, ich bin wichtig, ich wirke und ich kann etwas bewirken.“ Erst daraus kann sich die Fähigkeit entwickeln, sich angemessen in sozial unterschiedlichen Gruppen zu verhalten.

Um Kindern diese Erfahrungen zu ermöglichen, haben sie in unserer Einrichtung

- Zeit zu beobachten und zuzuschauen
- Platz und entsprechende Materialien für Rollenspiele, in denen sie z.B. Gesehenes verarbeiten bzw. nachspielen können
- Anleitung Gestik und Mimik zu erkennen und zu spiegeln (traurig sein, glücklich sein...)
- Verlässlichkeit, um eine sichere Bindung aufzubauen
- die Möglichkeit Rituale kennen zu lernen, die ihnen Sicherheit geben
- durch intensive Begleitung die Möglichkeit Gefühle zu benennen
- Platz in Kleingruppen oder Stuhlkreisen ein Verständnis von Gruppenregeln (wie z.B. Rücksicht nehmen) zu erlernen und sich als Teil der Gruppe zu erleben



2.2 Bildungsbereich: Entwicklung kognitiver Fähigkeiten

*Man kann einen Menschen nichts lehren,
man kann ihm nur helfen,
es in sich selbst zu entdecken.
(Galileo Galilei)*

Insbesondere in den ersten Lebensjahren ist der Fortschritt kognitiver Fähigkeiten rasant!

Grundlage kognitiven Lernens ist eine differenzierte Wahrnehmung: Bereits kleinste Kinder sollten viele Gelegenheiten vorfinden, sich zu bewegen und alle ihre Sinne zu nutzen, um sich die Welt zu erschließen und ihr Sachinteresse herauszubilden. Spielerisch lernen sie Bekanntes wieder zu erkennen, Klassifizierungen und Zuordnungen vorzunehmen, Gleiches und Unterschiedliches zu bemerken oder auch Mengenbegriffe zu bilden.

Kinder lernen ihr Verhalten mit zunehmendem Alter mehr und mehr selbst zu steuern. Ziel ist es, Tätigkeiten eine Weile altersentsprechend durchzuhalten und sich eine längere Zeit auf Aufgaben konzentrieren zu können. Sie lernen schrittweise, ihr eigenes Verhalten zu planen. Grundlegend und ein hoher Motivator ist dabei die Erfahrung von Selbstwirksamkeit. Kinder müssen erleben können, dass ihre Umwelt beeinflussbar ist, dass ihre Ideen und Vorstellungen erst genommen werden. Dadurch entwickeln sie Vertrauen zu sich selbst und können erfahren, dass sie Aufgaben lösen und Probleme bewältigen können.

In unserer KiTa können Kinder in einer fehlerfreundlichen Atmosphäre erfolgreich und mit Freude lernen. Durch Ermutigung, Unterstützung und einen wertschätzenden Umgang mit Misserfolgen können Kinder aus Fehlern lernen und aus Erfolgen Schlüsse ziehen. Wiederholungen gehören dazu, sie festigen Lernerfolge und machen den meisten Kindern Freude. Dies gilt sowohl für konkrete Angebote und Situationen, als auch für Lösungsstrategien und Lernwege, der gleiche Gegenstand kann aus verschiedenen Perspektiven und mit verschiedenen Methoden betrachtet werden.

In unserer KiTa haben Kinder die Gelegenheit Begriffe zu finden, Hypothesen zu bilden und Fragen zu stellen, z. B. das Angebot sich mit logisch-mathematischen Phänomenen wie Mengen und Größen zu beschäftigen oder auch nach Erklärungen für Naturphänomene zu suchen, ohne, dass sie überfordert erscheinen.

- Lernangebote orientieren sich am Entwicklungsstand der Kinder, z. B. an ihrer jeweiligen Konzentrationsspanne oder ihrem Bewegungsbedürfnis und richten sich inhaltlich nach den Interessen der Kinder.
- Kindern werden Problemlösungen nicht abgenommen oder vorgegeben, viel mehr werden sie im Prozess der Suche nach Lösungen in einer fehlerfreundlichen Atmosphäre begleitet.
- Wissen wird spielerisch vermittelt und durch Wiederholungen vertieft, z. B. Reime, Lieder und Geschichten.
- Lernangebote werden spannend und attraktiv gestaltet, so dass Lernfreude und Neugier geweckt, angeregt und erhalten werden.
- Gemeinsames Lernen jüngerer und älterer Kinder, d. h. Lernen miteinander und voneinander.

2.3 Bildungsbereich: Körper – Bewegung – Gesundheit

Gesundheit und körperliches Wohlbefinden sind eng mit regelmäßiger Bewegung verbunden. Kinder brauchen vielfältige Bewegungserfahrung als Anreiz für ihre körperliche und geistige Entwicklung. Kinder entwickeln durch Bewegung Selbstvertrauen und fühlen sich kraftvoll und stark. Bewegung macht schlau, gesund und mehr...

Wir ermöglichen den Kindern eine bewegte Kindheit. Durch vielseitige und entwicklungsgemäße Angebote im Haus und auf dem Außengelände kann Spaß an Bewegung, Spiel und Sport grundlegende Bedürfnisse befriedigen.

Durch die Bereitstellung von vielfältigen Materialien wird die Koordinationsfähigkeit, sowie Grob- und Feinmotorik erprobt. Körperkraft und Ausdauer begleiten wir nach gemeinsam erarbeiteten Regeln. Durch Singspiele, Bewegungslieder und Geschichten entwickelt sich ein Körperbewusstsein, indem sich das Kind in seinen Bewegungen auf Tempo, Klang und Rhythmus einstellt.

Aufgrund von Beobachtungen werden kindgerechte Angebote in allen Bewegungsbereichen ermöglicht. Das Kind hat Freude an der Bewegung, und wiederholt diese, bis es Sicherheit erfährt. Durch diese Sicherheit wird es von sich aus die Schwierigkeit steigern, wie z.B. beim Klettern in einem Baum. Je sicherer ein Kind wird, desto höher wird es klettern.

Um Freude an der Bewegung zu haben, bedarf es eines gesunden Körpers. Eine gesunde Ernährung spielt dabei eine große Rolle. So bieten wir den Kindern in jeder Gruppe durchgehend Wasser und Tee an. Ein Obst- und Gemüseteller steht täglich bereit, der die Kinder animiert, zu einem gesunden Appetitlöcher zu greifen. Das Angebot reicht hier von der Gurke, über Äpfel, bis hin zu Wassermelone oder Paprika. In diesem Rahmen wird das Thema gesunde Ernährung für die Kinder zur Selbstverständlichkeit. Regelmäßig kommen Zahnarthelferinnen in unsere Einrichtung und üben mit den Kindern spielerisch das Zähneputzen (Zahnprophylaxe). Von Anfang an lernen Kinder so einen sorgsamen Umgang mit ihrem Körper.

Weiterhin besucht ein Zahnarzt die KiTa jährlich, sowie auf Wunsch der Amtsarzt für die bedarfsorientierte Untersuchung. Eine logopädische Überprüfung wird halbjährlich und nach Bedarf angeboten.



2.4 Bildungsbereich: Sprache und Sprechen

Wir sind eine „Sprach-KiTa“, die durch das Bundesprojekt des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend mit einer zusätzlichen Fachkraft gefördert wird.

Die sprachliche Bildung von Kindern gelingt am besten, wenn sie im alltäglichen Leben und Erleben der Kinder ansetzt und sie in ihrer Gesamtentwicklung wahrnimmt.

Gerade die sprachliche Bildung ist Grundvoraussetzung für das gesamte, weitere Leben, da:

- „Sprache der Schlüssel zur Welt ist“
- „Es ohne Sprache nicht geht“

Deshalb liegt uns die sprachliche Bildung auch ganz besonders am Herzen!

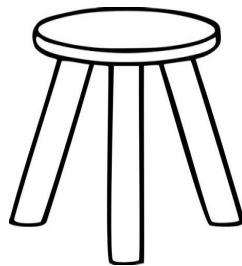


In der sprachlichen Bildung ist **uns** wichtig:

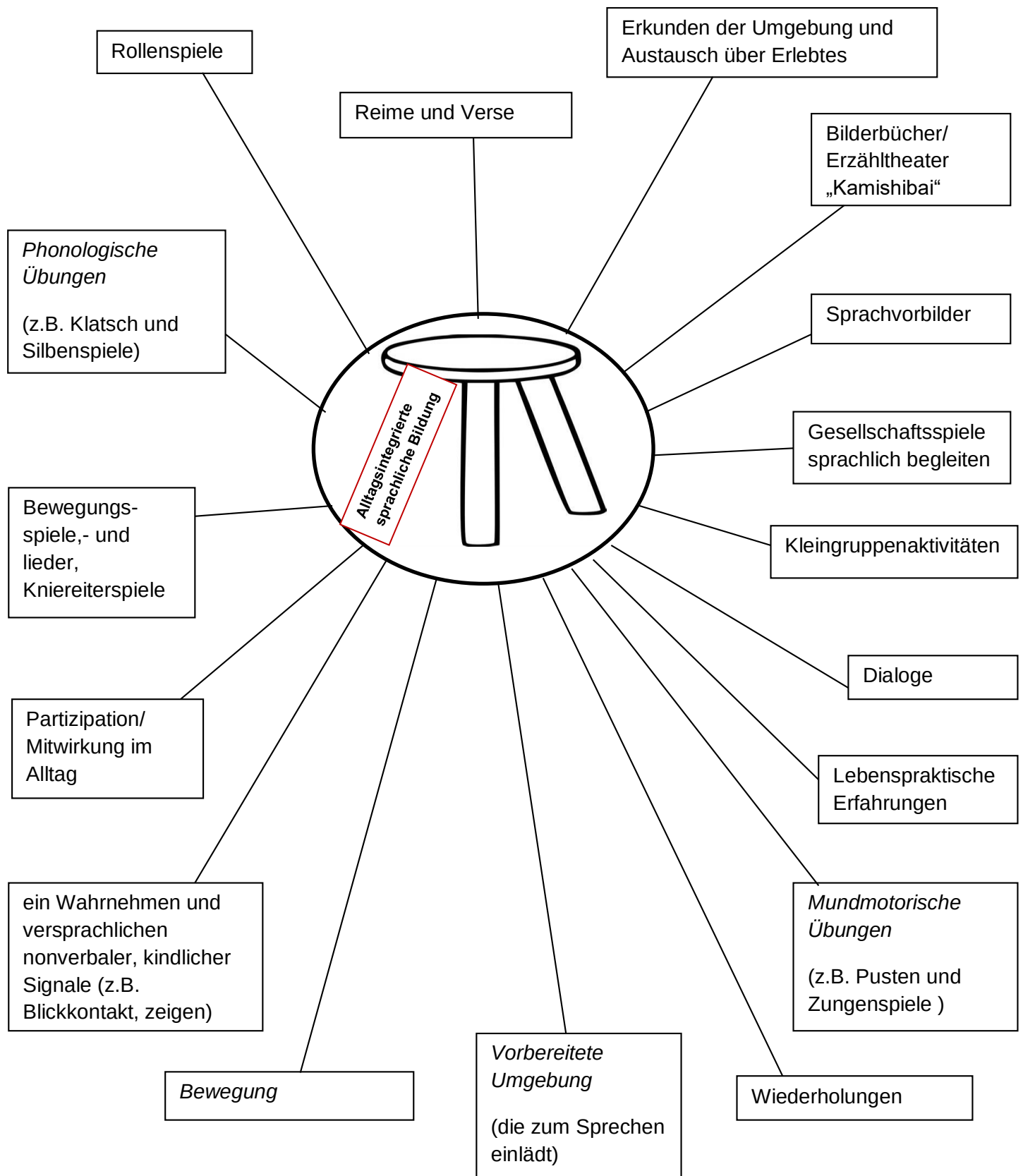
- eine verlässliche Bindung zum Kind (z.B. durch Bezugserzieher/innen, Eingewöhnungen), denn Vertrauen schafft Sicherheit und dadurch Freude am Lernen/ Sprechen
- dass jede Fachkraft eine wertschätzende Haltung entwickelt und diese regelmäßig überprüft (z.B. durch Fallbesprechungen, kollegiale Beratungen, Fortbildungen...)
- uns als Team stetig weiter zu entwickeln unter enger Begleitung durch die zusätzliche Fachkraft (z.B. durch Videoanalysen, Teamschulungen, Gruppengespräche)

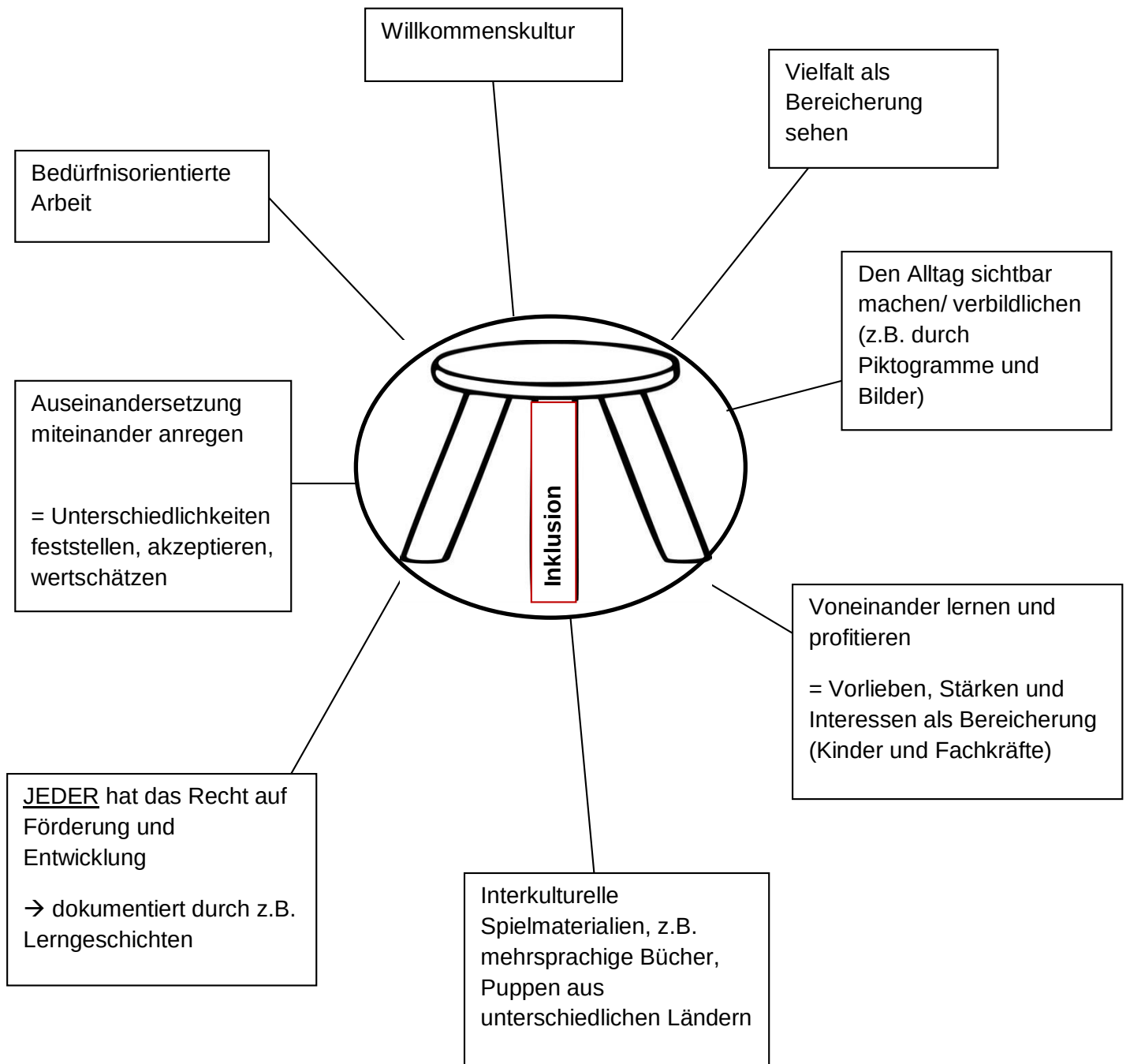
In der sprachlichen Bildung sind uns drei Bereiche besonders wegweisend: alltagsintegrierte sprachliche Bildung, Inklusion und Zusammenarbeit mit Familien.

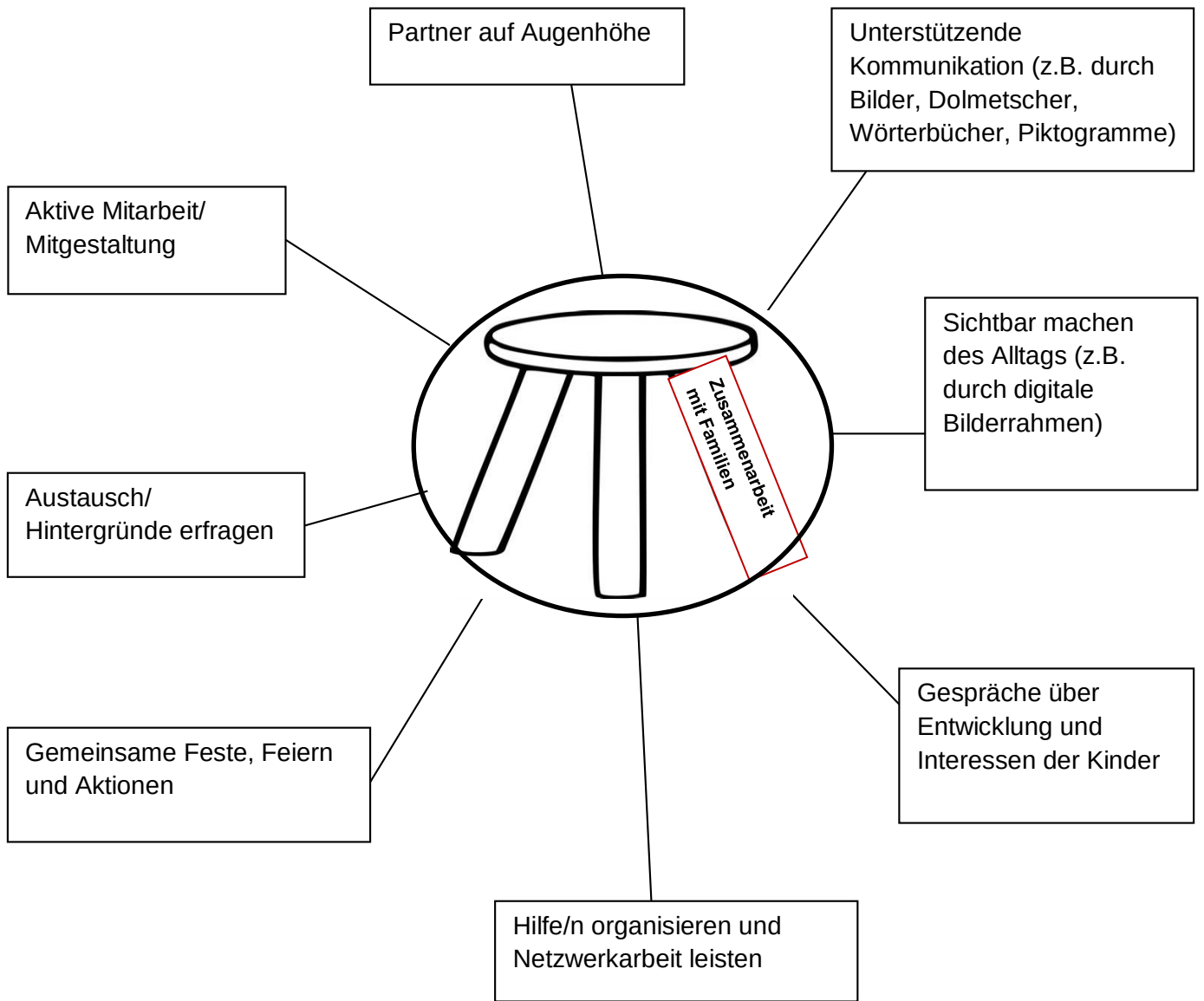
Zur Verdeutlichung/ Erklärung haben wir das Bild eines Hockers gewählt.



Jeder dieser drei Bereiche stellt ein Bein des Hockers dar. Der Hocker kann nur sicher stehen, wenn wir als Fachkräfte alle drei Bereiche im Blick behalten. Um dies zu gewährleisten, haben wir auf den nächsten Seiten die praktische Umsetzung der einzelnen Bereiche detaillierter aufgeschlüsselt







2.5 Bildungsbereich: Lebenspraktische Kompetenzen

Alle Kinder haben ein großes Bedürfnis, sich an Tätigkeiten der Personen, mit denen sie täglich umgehen, wie z.B. Eltern, Geschwister, Erzieher/innen, Freund/innen zu orientieren. Lebenspraktisches Tun bietet Kindern von klein auf eine Fülle von Lerngelegenheiten.

Wir, als Tageseinrichtung bieten den Kindern viele Möglichkeiten, lebenspraktische Kompetenzen neu zu erwerben oder auch das zu erproben, was sie bereits zu Hause gelernt haben. Oft verhindern Über- Fürsorge oder Ungeduld von Erwachsenen die Selbstständigkeit der Kinder. Der Wunsch, etwas alleine tun zu wollen, ist für Kinder jedoch ein besonderer Entwicklungsanreiz. „Hilf mir es selbst zu tun“ ist das bekannte Motto der Montessori – Pädagogik. Die Erfahrung dies aus eigenem Antrieb zu können, hebt das Selbstwertgefühl, unterstützt die Motivation und ganz nebenbei üben sich die Kinder in Feinmotorik, Grobmotorik, Kognition, Sprache usw. Selbstständigkeit und die Sicherheit, alltägliche lebenspraktische Herausforderungen – altersgemäß – gut zu bewältigen sind optimale Voraussetzungen für selbstständiges Lernen auch in anderen Erfahrungsfeldern.

In unserer Kindertagesstätte haben die Kinder die Gelegenheit sich in folgenden Tätigkeiten lebenspraktische Kompetenzen anzueignen:

- Herrichten von Mahlzeiten
- Backen und Kochen
- Umgang mit unterschiedlichen Geräten, Materialien, Werkzeugen und Werkstoffen
- technische Geräte, wie Telefon, Computer, Kamera sind für die Kinder präsent
- kleine Wege in der Einrichtung oder kleine Aufgaben werden selbstständig übernommen
- eigene Versorgung. Hierzu zählen Tätigkeiten wie das eigene Ankleiden, Schuhe anziehen, das eigenständige Essen, Zähne putzen, sich waschen und vieles mehr.

2.6. Bildungsbereich: Mathematisches Grundverständnis

Um mathematische Kompetenzen zu entwickeln, benötigen die Kinder vielfältige Bewegungserfahrungen in und mit Raum und Zeit. Darauf aufbauend können sie sich Formen, Größen und Zahlen erschließen.

- Durch die zeitliche Strukturierung des Tagesablaufes an Uhrzeiten erfahren die Kinder altersentsprechend Tages- und Jahreszeiten.
- Bewegungsspiele geben ihnen die Möglichkeit Raummaße zu erfahren (Weite, Enge, groß, klein ...) und auszuprobieren „Wo passe ich hinein?“.
- Würfelsymbole auf den Treppenstufen laden ein zum Mitzählen und zum Abzählen der anwesenden Kinder.
- Sie erfahren Maßeinheiten, indem sie z.B. beim Backen und Kochen Zutaten abwägen oder sich selbst zu messen.
- Anhand einer Raupe im Gruppenraum, bei der jeder Tag eine andere Farbe hat, lernen die Kinder Abfolgen und Daten symbolisch kennen.

2.7 Bildungsbereich: Ästhetische Bildung

Ästhetische Bildung umfasst alle sinnlichen Erfahrungen und Empfindungen. Das Lernen durch die Sinne ist in der Kindheit die Grundlage von Bildung und den Aufbau kognitiver Strukturen. Es gibt sieben Sinne. Dabei wird nach den Nahsinnen und den Fernsinnen unterschieden. Nahsinne sind alle

Sinne, die auf den Körper bezogen sind. Dazu gehören der Lage- und Bewegungssinn (kinästhetisch), der Geschmackssinn (gustatorisch), der Tastsinn (taktil) und der Gleichgewichtssinn (vestibulär). Fernsinne sind alle Sinne, die Kontakt mit Dingen aus der Umwelt schaffen. Dazu gehört der Geruchssinn (olfaktorisch), der Sehsinn (visuell) und der Gehörsinn (auditiv).

Kinder sind Forscher und Künstler. Sie wollen durch Experimente, durch Versuch und Irrtum ihre Handlungskompetenzen erweitern.

„Der empörte Ausruf eines der am frühesten, eroberten und am häufigsten gebrauchten Wortes „alleine oder selber“, bekräftigen das unbändige Verlangen selbst Protagonist seines Tuns und Versuchens zu sein. Es bedeutet: „Ich möchte selbst herausfinden, wie es sich anfühlt, eine Treppe empor zu klettern und dabei größer und größer zu werden.“ (Stenger 2001).

Für solche grundlegenden Erfahrungen müssen den Kinder vielfältige Materialien und Raumgegebenheiten angeboten werden.

Zur Erlangung ästhetischer Bildung erhalten sie in unserer KiTa die Möglichkeit:

- Frei zugängliche Bastelmaterialien, Kleister uvm. zu bekommen
- Knete im Freispiel zu benutzen
- verschiedene Materialien und Techniken zum Malen auszuprobieren
- Körpererfahrung mit Musik und Tanz und beim Singen zu machen
- den eigenständigen Umgang mit Werkzeugen zu üben
- in unserem Atelier ihre künstlerischen Fähigkeiten zu erweitern.

2.8. Bildungsbereich: Natur und Lebenswelt

„Die Welt, in der wir leben, ist die einzige Welt, die wir besitzen. Deshalb ist es sehr wichtig, dass jeder Einzelne lernt, Verantwortung dafür zu übernehmen.“ (Konfuzius)

Natur und Lebenswelten regen zum Erforschen von Zusammenhängen an. Die natürliche Wissbegierde richtet sich auf das natürliche und das gebaute Umfeld.

Die Umwelt- und Naturbildung ist ein wichtiger Bestandteil der pädagogischen Arbeit. Das Außengelände der KiTa verfügt über natürliche Lebensräume in denen Kinder vielfältige Eindrücke ihrer Umwelt erfahren können.

Auf dem Spielplatz können wir z.B. verschiedene Tiere, Pflanzen und Bäume beobachten. Die Kinder erfahren etwas über den Wechsel der Jahreszeiten und dessen Auswirkungen auf sich selbst und die Natur. In der Natur werden alle Sinne angesprochen und die Fantasie wird angeregt. Kinder können viele - für die geistige, emotionale und motorische Entwicklung - wichtige Körpererfahrungen in der Natur machen.

Im Mittelpunkt von Natur- und Umweltbildung stehen der achtsame Umgang, das Beobachten und Erkennen von Zusammenhängen, sowie Verantwortung für sich und andere, und der Umgang mit der Natur und Lebenswelt.



Kinder erkunden ihre Lebenswelt, werden zu Forschern und Entdeckern.

Die Beschäftigung mit Naturwissenschaften und Technik gehört ausdrücklich zu unserem Bildungs- und Erziehungsauftrag. Kinder sind neugierig und wissensdurstig. Sie wollen die Welt um sich herum begreifen. Versuche verdeutlichen den Kindern die Zusammenhänge und regen sie an noch aufmerksamer und bewusster zu beobachten.

Gemeinsam zu experimentieren und das Erlebte zu reflektieren motiviert Kinder auf vielfache Weise. In kleinen Gruppen führen die Kinder einfache Versuche durch und formulieren ihre Beobachtungen. Dabei lernen sie aufeinander einzugehen und Rücksicht zu nehmen. Sie erkennen auf spielerische Art und Weise, wie Natur und Technik funktionieren und stärken ihre Lern-, Sozial- und Sprachkompetenzen, sowie ihre motorischen Fähigkeiten.



Die tiergestützte Pädagogik fließt in diesen Bildungsbereich ein. In der Kita befindet ein Aquarium. Die Kinder haben die Möglichkeit das Leben im Becken zu beobachten, die Fische zu füttern, bei der Pflege zu helfen und Wissenswertes über die Tiere zu erfahren. Es lässt sich beobachten, dass Kinder mit einem gehemmten Selbstbewusstsein, durch die Nähe zu Tieren, zunehmend aus sich heraus kommen. Die Persönlichkeitsentwicklung wird gefördert, indem Kinder sich Werthaltungen aneignen, die für ein nachhaltiges Denken und Handeln unverzichtbar sind.

Dieses Angebot gibt weiterhin Anlass zum Sprechen. Menschen allen Alters kommen über die Tiere leichter ins Gespräch.

2.9 Bildungsbereich: Ethische und religiöse Fragen, Grunderfahrungen menschlicher Existenz

In unserer katholischen Kita ist religiöse Erziehung und Bildung ein wesentliches Profil- und Qualitätsmerkmal. Religion gehört zur Lebenswelt der Kinder.

Kinder sind von Natur aus neugierig, sie fragen auf ihre Weise nach dem Wie, Warum, Woher und Wohin. Sie wollen angenommen, wertgeschätzt und mit ihren Fragen ernst genommen werden. Glück, Trauer, Geborgenheit, Verlassenheit und Angst sind lebenswichtige Erfahrungen, die alle Menschen in ihrem Leben machen. Kinder brauchen, um eine Orientierung im Leben zu finden, die Auseinandersetzung mit religiösen und weltanschaulichen Fragen und Traditionen. Kinder erleben diese Erfahrung intensiv und müssen dabei von den Erwachsenen begleitet werden.

Wir legen großen Wert auf die Zusammenarbeit mit Kindern und Eltern. Meinungen, Austausch, Erfahrungen und auch die Mithilfe dient zu einem harmonischen Miteinander.

In unserer Kita leiten wir die Kinder zu positiven Grunderfahrungen an. Geborgenheit, Vertrauen und Angenommen sein, sind eine wertvolle Basis um den Spannungen in der Welt gewachsen zu sein. Wir leiten sie zu der Erfahrung an, dass es gut ist, solidarisch zu sein und zu helfen. Die Kinder lernen Toleranz, die Achtung der Umwelt und der Mitmenschen, besonders durch das Vorbild der Erwachsenen und durch gelebte Demokratie. Unsere KiTa ist ein Ort, an dem sich Kinder und Erwachsene unterschiedlicher Herkunft, Kultur und Religion begegnen. Offenheit und Achtung vor anderen Kulturen, werden hier von klein aufgelebt. Die Kinder lernen andere Gewohnheiten und Bräuche kennen und nehmen die Unterschiede als Teil sozialen Lernens wahr.

In jedem Gruppenraum gibt es einen religiösen Platz, der zum Innehalten, Verweilen und Anschauen einlädt, wir hören Geschichten von Jesus, feiern Gottesdienste zu unterschiedlichen Anlässen. Im großzügigen Flurbereich im Erdgeschoss des Ganztagsgebäudes befindet sich öffentlich zugänglich ein großes Werk des Künstlers Asgar Silies, welches ebenfalls einlädt, es auf sich wirken zulassen, inne zu halten und zu verweilen. Es bietet Platz für eigenen Interpretationen und Platz für Andachten, Gebete und Momente zum Sprechen und Schweigen. Hier ist jeder Besucher herzlich willkommen.

Zum Erleben des Glaubens in unserer Einrichtung gehört das gemeinsame Feiern religiöser Feste. Kinder und ihre Angehörige werden mit einbezogen. Einige Feste, wie Palmsonntag, Fronleichnam und das Gemeindefest feiern wir in der Gemeinde.

Regelmäßige und immer wiederkehrende Feste/Feiern im Jahreskreis sind das Erntedankfest, St. Martin, den Advent, Weihnachten, die Fastenzeit, Ostern, Palmsonntag und Fronleichnam. Wortgottesdienste finden statt, z.B. zur Verabschiedung der zukünftigen Schulkinder, zu Erntedank oder auch zum Fest des heiligen Sankt Martin.

Im Laufe des Jahres nehmen die Kinder an religiösen Erzählungen zu verschiedenen Anlässen oder an religionspädagogischen Aktionen teil.

Es ist bei uns gängig, dass wir im Morgenkreis oder auch vor dem Essen mit den Kindern Gebete singen oder sprechen.

In jeder katholischen Kita in unserem Bistum gibt es seit 2018 eine religionspädagogische Fachkraft. Sie hat die Aufgabe, als Bindeglied zu fungieren, z.B. zwischen den Kindern, den Kolleginnen und den Eltern, jedoch auch zwischen der Einrichtung und unserem Pfarrer Burke, den pastoralen Mitarbeitern (für jede Kita gibt es einen Ansprechpartner, für unsere Kita ist z.B. Ulrich Lehmann zuständig) und weiterhin zwischen KiTa Gemeinde. So ist die Kita ein Ort der Begegnung und Gemeinschaft und ein Treffpunkt von Menschen mit unterschiedlichen Weltanschauungen und Religionen.

3. Methodisch – didaktische Arbeitsweisen

3.1 Unser Tagesablauf

Unserer Arbeit liegt das **halboffene Konzept** zugrunde. Das bedeutet, dass alle Kinder eine feste Stammgruppe haben, in der sie einen (Groß-) Teil der Zeit verbringen. In dieser Stammgruppe haben sie z.B. auch ihre Bezugserzieherinnen und Rituale im Tagesablauf, wie den Morgenkreis. Auch Geburtstage der Kinder werden immer in ihrer Gruppe gefeiert. Zur besseren Orientierung hat der Tagesablauf eine klare und relativ feste Struktur. Diese gibt insbesondere jüngeren Kindern Sicherheit und Klarheit. Finden Geburtstage oder andere außerplanmäßige Aktivitäten statt, werden Tagesabläufe individuell geändert. Während des gesamten Freispiels haben die Kinder die Möglichkeit, sich nach Absprache, frei in der Einrichtung zu bewegen. Es können immer eine gewisse Anzahl Kinder alleine in den Bewegungsraum, nach draußen und in die Flure. Auch können sich die Kinder gegenseitig in den Gruppen besuchen. Dadurch sind die Kinder wieder partizipatorisch und werden selbstständig in ihren Entscheidungen und ihrem Handeln.

3.1.1 Tabellarischer Tagesablauf der Regelgruppen

7.00-8.00	Sonderöffnungszeit
8.00-9.00	Bringzeit
Ab 8.00	Vormittagsbetreuung: Freispielphase Aktivitäten/ Aktionen/ Stuhlkreise Gleitendes Frühstück
12.45-13.00	Abholzeit für die Vormittagskinder
13.00-14.00	Sonderöffnungszeit: Mittagessen mit Freispielphase
▼ ▼ ▼ ▼ ▼	GANZTAGSBETREUUNG ▼ ▼ ▼ ▼ ▼
13.00-17.00	Nachmittagsbetreuung: Mittagessen Freispielphase Aktivitäten/ Aktionen/ Stuhlkreise Snack

In dem Tagesablauf der Regelkinder gibt es eine Besonderheit:

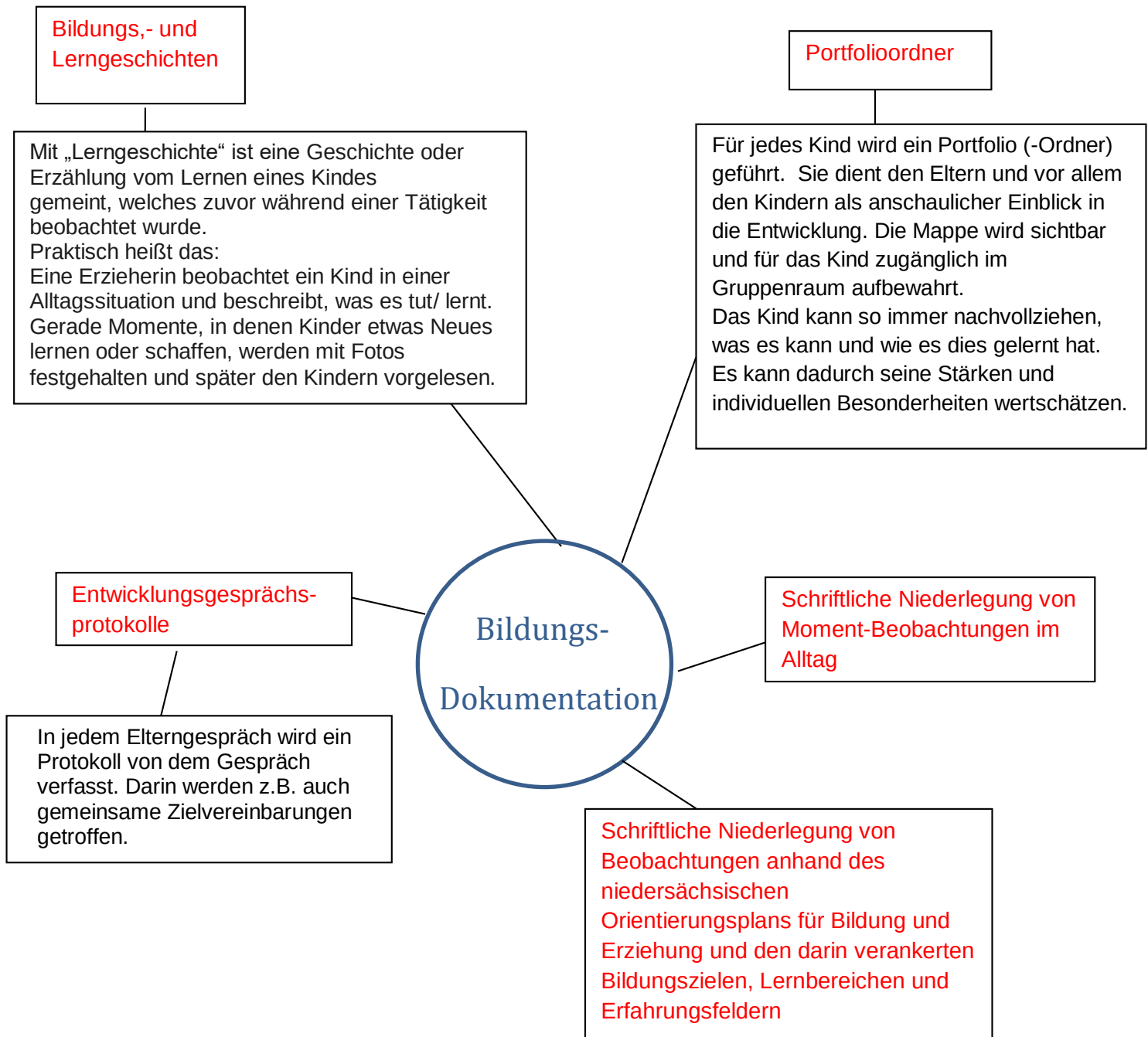
An einigen Tagen im Morgenkreis haben die Kinder die Möglichkeit selbst zu entscheiden (Partizipation = Teilhabe), was sie an dem Tag tun möchten.

Dabei haben die Wahl zwischen wechselnden Angeboten, welche durch eine*n Mitarbeiter*in, im Umfang des pädagogischen Schwerpunktes, angeboten wird

Ausführungen zu den Krippengruppe und zur Betreuung und Förderung der „Kleinsten“ im Alter von 1-3 Jahren finden sie im Abschnitt 3.3.

3.2 Bildungsdokumentation

In unserer Kindertagesstätte findet eine regelmäßige und systematische Beobachtung und Dokumentation für jedes Kind statt. Wir sehen unsere Aufgabe darin, die individuellen Stärken, Interessen und Fähigkeiten der Kinder zu erkennen und sie in den Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit zu stellen. Die Beobachtungsergebnisse dienen zur Ermittlung des Entwicklungsstandes und zur Erhaltung der kindlichen Lernfreude, indem sie Entwicklungsfortschritte sowohl für Kinder als auch für Eltern - zum Teil sichtbar –dokumentieren. Folgende Dokumentationsformen finden bei uns Anwendung:



3.3 Pädagogisches Konzept für die „Kleinsten“ in der Krippengruppe

3.3.1 Zielsetzung bei unter 3-jährigen Kindern

Im Spannungsfeld zwischen Abhängigkeit und Eigenständigkeit, zwischen „Alleine“ und „Hilf mir“ entwickelt das Kleinkind Persönlichkeit und soziale Kompetenzen. An diesem Zwiespalt knüpfen wir an und arbeiten

- mit dem *Bezugserzieher*system. Jedes Kind hat eine feste Bezugsperson zu der es eine Bindung aufbauen kann, die ihm die ihm Sicherheit vermittelt und damit angstfrei Bildung ermöglicht.
- *situationsorientiert*, indem wir aus unseren Beobachtungen gezielt Themen des Kindes aufgreifen und ihm neue Möglichkeiten anbieten sein aktuelles Lernthema weiter zu verfolgen.
- *ganzheitlich* und vom Kind aus, nach Vorgaben des Orientierungsplans für Kindertagesstätten.
- in dem Bewusstsein, Beispiel zu geben und *vorbildlich* zu sein. Kinder lernen und verinnerlichen das, was ihnen vorgelebt wird.
- *partnerschaftlich* mit Eltern und weiteren Kooperationspartnern.

Ein Beispiel aus dem Alltag:

„Hallo, ich bin Marie

und schon bald zwei Jahre alt. Mama bringt mich morgens in die Krippengruppe. Erzieherin Juliane kenne ich schon ganz gut und deshalb begrüße ich sie mit einem Lächeln. (Emotionale Entwicklung) Sofort setze ich mich zu Max, der mit Autos spielt. Er möchte gar nicht teilen, dass macht mich traurig. (soziales Lernen) Juliane tröstet mich und zeigt mir ein neues Buch. (kognitive Fähigkeiten) Nachdem alle Kinder der Gruppe angekommen sind, waschen wir unsere Hände im Waschraum. Ich muss warten bis ich an der Reihe bin. Dort habe ich auch ein eigenes Handtuch und trockne meine Hände alleine ab. (Hygieneverständnis) Nachdem ich fertig bin, hole ich meine Kindergartentasche und packe am Tisch mein Frühstück aus. Unser gemeinsames Frühstück beginnt mit einem Tischgebet. (ethische Erfahrung) Mein Brot mag ich heute nicht, aber ich bitte Tim, ob er mir eine Traube abgibt. (Kommunikation) Die sind lecker. Nachdem Essen wollen wir nach draußen gehen, vorher ziehen wir unsere Regensachen an. Bei der Hose hilft Maria mir und in meine Stiefel schlüpfte ich schon alleine. (Lebenspraktisches Fähigkeiten) Auf dem Spielplatz liegt ganz viel Matsch und ich fülle verschieden große Förmchen damit. (Mathematisches Grundverständnis) Rutschen kann ich übrigens auch alleine und mit den Händen voran lande ich im weichen Sand. (Natur und Lebenswelt) Nach dem Spielen sitzen wir im Kreis und singen ein Lied. Meine Finger tanzen mit. (Ästhetische Bildung) Nun ist Mittagszeit, es ist gar nicht so leicht die Erbsen auf den Löffel zu bekommen, Juliane hilft mir. (Lebenspraktische Fähigkeiten) Puh ich bin satt und werde müde, ah da kommt Mama schon, ich freue mich sie zu sehen. Also dann, bis morgen

Eure Marie“

3.3.2 Tagesablauf

Ein Tag in der Krippe bietet den Kindern eine Vielfalt an Lern- und Entwicklungsmöglichkeiten. Durch den strukturierten und immer gleichbleibenden Tagesablauf erhalten die Kinder Routine und Sicherheit, welche sie in der „Lernumgebung“ Krippe benötigen. Ab 7.00 Uhr beginnt die „Bringzeit“ des Fröhdiendienstes und ab 8.00 Uhr die des Regeltages. Von Beginn an startet der Krippenvormittag mit dem „Freispiel“. Parallel kann gleitend gefrühstückt werden, das heißt jedes Kind kann selbst entscheiden wie spät, wie lange und mit wem es frühstücken möchte. Das Frühstück wird von zuhause mitgebracht. In dieser Zeit werden besonders die Selbstständigkeit und die Teilhabe der Kinder gefördert.

Danach werden täglich gezielte Beschäftigungen, wie Sitzkreise und vorbereitete Aktivitäten angeboten je nach Wünschen, Bedürfnissen und Interessen der Kinder.

Die Gruppentüren werden ab 9.00 Uhr geöffnet. Die Kinder haben dann die Möglichkeit selbst zu entscheiden, wo, wie lange und mit wem sie spielen möchten. Sie können sich frei zwischen Außenspielgelände, Gruppenräumen und Flur bewegen.

Gegen 11.30 Uhr wird dann täglich gemeinsam Mittag gegessen. Die Mahlzeiten werden Kleinkindgerecht angeboten und von einem Lieferservice frisch zubereitet und angeliefert.

Die Mittagsmahlzeit ist ein fester und bedeutsamer Bestandteil im Krippenalltag und nimmt eine große Zeitspanne in Anspruch. Essen bedeutet nicht nur satt werden, sondern bietet ein sinnliches Erfahrungsfeld. Die Kinder können das abwechslungsreiche und gesunde Essen auf einem liebevoll gedeckten Tisch in angenehmer Atmosphäre sehen, riechen, schmecken und auch fühlen. Genussvoll die Eigenschaften der Lebensmittel mit Händen und dem Mund zu erspüren, ist ein wichtiger Lernprozess für Krippenkinder. Um ihre Selbstständigkeit zu fördern werden die Kinder von uns täglich auch zum eigenständigen Essen und später auch zum selbstständigen Nachholen angeregt und motiviert. Bei Bedarf reichen wir den Kindern das Essen individuell an oder bieten Hilfestellungen.

Die Essenssituation ist bei uns eine kommunikative Situation, in der das Gemeinschaftsgefühl bewusst erlebt und gestärkt wird. Die Kinder haben auch hier die Möglichkeit voneinander zu lernen. Weiterhin kann jedes Kind selbst entscheiden, was und wie viel es essen möchte. Die Essenbedürfnisse sind individuell und verschieden und werden von den Fachkräften respektiert und ernst genommen. Die gesamte Essenssituation ist durch verschiedene Rituale strukturiert und für die Kinder verständlich und liebevoll aufgebaut.

Die Kinder haben die Möglichkeit sich auszuruhen und zu schlafen. Im betreuten Schlafräum wird auf die Schlafbedürfnisse der einzelnen Kinder Rücksicht genommen. Im Schlaf finden wichtige Verarbeitungs- und Lernprozesse statt, die nicht unterbrochen werden sollten. Ansonsten kann es zu Schlafstörungen, Stimmungsschwanken, Unkonzentriertheit und vermehrten Unfällen kommen. Deshalb wecken wir kein Kind auf und jedes Kind darf solange schlafen, bis es von alleine wach wird.

Der Nachmittag wird wieder nach den Bedürfnissen und Interessen der Kinder gestaltet. Der täglich statt findende „Snack“ wird ab 14.00 Uhr gleitend angeboten. Die Kinder haben die Möglichkeit, sich mit einer gesunden Leckerei zu stärken. Um 17.00 Uhr endet die Betreuungszeit. Wir legen großen Wert auf die Sauberkeits- und Hygieneerziehung. Wir waschen uns regelmäßig die Hände, vor allem vor Mahlzeiten. Kinder begreifen die Zusammenhänge zwischen Bewegung, Ernährung und Gesundheit am besten, wenn diese im Ablauf des pädagogischen Alltages fest verankert sind. Um einen Einblick in unsere pädagogische Arbeit zu erhalten, befindet sich vor jeder Gruppentür eine Infotafel mit Aktuellem und weiterhin ein Wochenrückblick, der Informationen aus dem Krippenalltag enthält. Hier werden die Inhalte und Aktivitäten dokumentiert, die in der Woche stattgefunden haben. Anhand dieses Rückblickes können die Eltern gezielte Themen und Beschäftigungen mit den Kindern aufgreifen und werden somit in den Krippenalltag integriert.

3.3.3 Freispiel im Alltag

Wir geben den Kindern im Freispiel:

„So viel Freiraum wie möglich, so viel Grenzen wie nötig.“ (M.Montessori)

Trotz ihres jungen Alters sollen die Kinder die Möglichkeit haben, selbst zu entscheiden, was sie spielen möchten, mit wem und wie lange sie sich beschäftigen möchten. Verschiedenste Spielmaterialien zum Experimentieren und Auszuprobieren stehen ihnen täglich zur Verfügung. Aufgrund ihrer Selbstbestimmung haben die Kinder selbst großen Einfluss auf ihre Lernentwicklung und ihre Persönlichkeit und lernen, wie man mit Spielpartnern und Spielmaterial umgehen sollte. Wir

stehen jedem Kind als Partner und Vorbild zur Seite, bieten Anreize zur Entscheidungshilfe und setzen Grenzen, wo sie erforderlich sind („helfen, wo es nötig ist“ = Ko – Konstruktion).

3.3.4 Die Eingewöhnung

Der Beginn der Krippe/des Kindergartens ist für alle Kinder ein erster großer Schritt aus der Geborgenheit der Familie. Grundvoraussetzung für das Loslassenkönnen, ist eine Atmosphäre von Vertrauen, Sicherheit und Akzeptanz. Für einen sanften Übergang von der Familie in die Krippe/in den Kindergarten beziehen wir daher bewusst Eltern in den Eingewöhnungsprozess ein. Dieser beginnt bereits mit der Aufnahme des Kindes und vor allem durch das anschließende Erstgespräch mit der zukünftigen, pädagogischen Bezugsperson, bei dem das zukünftige Krippenkind selbstverständlich dabei sein kann. Im gemeinsamen Gespräch fließen die ersten Informationen, sowohl über die Individualität des Kindes, als auch die organisatorischen Inhalte der Eingewöhnung.

Die Eingewöhnung der Kinder in die Krippe selbst richten wir nach dem **Berliner Eingewöhnungsmodell** aus. Bei dieser Form der Eingewöhnung verbringt ein Elternteil als wichtigste Bezugsperson ihres Kindes mindestens drei Tage jeweils für ein paar Stunden mit ihrem Kind in der Einrichtung, bevor am 4. Tag der erste kurze Trennungsversuch innerhalb der Einrichtung startet. Lässt das Kind sich gut auf den ersten Trennungsversuch ein, werden diese in den folgenden Tagen verlängert.

Mit der Anwesenheit eines Elternteils als vertraute Bezugsperson schaffen Eltern eine sichere Basis, zu der sich das jeweilige Kind jederzeit zurückziehen kann, wenn es elterliche Nähe, Schutz und Sicherheit braucht. Langsam entstehen Kontakte, Beziehungen zwischen dem Kind und einer Erzieherin als neue Bezugsperson.

Wir beenden die Eingewöhnungsphase, wenn sich das Kind der Erzieherin zuwendet und sich auch von ihr als weitere Bezugsperson trösten, beruhigen und ermutigen lässt.

Wir verfolgen in der Eingewöhnung 5 Grundsätze:

1. Individualität:

Jedes Kind benötigt je nach Temperament, Ausgangslage und Eltern-Kind-Beziehung unterschiedlich viel Zeit, um sich in eine neue Umgebung einzugewöhnen. Es werden mindestens 14 Tage für die Eingewöhnung eingeplant. Entscheidend sind jedoch das Befinden und die Reaktionen des Kindes im Eingewöhnungsprozess.

2. Elternbegleitet:

Die Eingewöhnung erfolgt immer in Begleitung einer vertrauten Bezugsperson, meistens der Mutter oder des Vaters. Dies sollte während der Eingewöhnungszeit dieselbe Person sein. Sie ist in den ersten Tagen als sichere Basis in der Gruppe anwesend. Auf diese Weise bekommt das Kind die Möglichkeit ohne Angst die Krippe kennen zu lernen und Beziehungen aufzubauen.

3. Bezugspersonenorientiert:

Am Anfang steht eine Fachkraft als Bezugsperson für das Kind und Mutter/Vater zur Verfügung. Sie baut eine Beziehung zu dem Kind auf und ist mit den Eltern im engen Kontakt. Später, wenn ausreichend Sicherheit vorhanden ist, wendet sich das Kind auch an die anderen Mitarbeiter/innen.

4. Trennungsphasen steigern

Das Kind bekommt die Möglichkeit, Trennungen von den Eltern zu üben. D.h. am Anfang sind die Trennungsphasen sehr kurz (10-20 Min.) und werden erst allmählich gesteigert – je nach Reaktion und Verfassung des Kindes.

5. Abschiedsbetont:

Die Eltern müssen sich grundsätzlich verabschieden und der Abschiedsschmerz wird akzeptiert. Das Kind muss sich auf die Situation einstellen können. Als Hilfe wird ein individuelles Abschiedsritual verabredet.

Acht Wochen nach der Eingewöhnung bekommen die Eltern die Möglichkeit, die Eingewöhnung schriftlich zu reflektieren.

3.3.5 Übergang von der Krippe in die KiTa

Der Übergang von der Krippengruppe in die KiTa ist ein Meilenstein in der frühkindlichen Entwicklung eines Kindes. Kinder sollten diesen Übergang positiv erleben und sich mit Freude und Zuversicht auf die neuen Lernumgebungen in der Kindergartengruppe einlassen können.

Auch wenn viele Krippenkinder stolz sein werden, nun zu den „Großen“ zu gehören: Der Abschied von der Krippe ist immer auch mit Trennung und Loslassen verbunden. Das Abschiednehmen wird in Rituale, wie mit einem Abschiedsfest oder einem Geschenk eingebettet. Zum Abschied können wir uns noch einmal gemeinsam das Portfolio des Kindes anschauen und besprechen, was es in der Krippe alles gelernt hat und welche großen Entwicklungsschritte damit verbunden waren. Damit vermitteln wir dem Kind, dass es auch die neuen Herausforderungen bewältigen kann.

Kinder müssen im Übergang gut begleitet werden. Mit dem Besuch einer KiTa-Gruppe sind für Krippenkinder neue Anforderungen verbunden. Im Gegensatz zur Atmosphäre in deutlich kleineren Gruppen in der Krippe werden sie in der Regel auf größere Gruppen stoßen, im sozialen Miteinander müssen sie sich gegenüber den vielen, neuen und oft auch älteren Kindern behaupten. Sie gewöhnen sich an einen anderen Tagesablauf. Ideal ist ein gleitender und über einen längeren Zeitraum angelegter Übergang, den wir mit regelmäßigen Besuchen beginnen. Begleitet werden die Kinder von ihnen vertrauten pädagogischen Fachkräften.

3.4 Pädagogisches Konzept für die altersübergreifende Gruppe

3.4.1 Zielsetzung

Für unsere alltägliche, pädagogische Arbeit in der altersübergreifenden Ganztagsgruppe haben wir folgende Ziele:

- Durch die Gruppengröße von 18 Kindern im Alter von zwei bis sechs Jahren kann individuell auf jedes Kind eingegangen werden.
- Wir nehmen die unterschiedlichen Bedürfnisse und Belangen jedes Kindes wahr und orientieren unsere Arbeit nach ihnen.
- Wir arbeiten situationsorientiert und ganzheitlich
- Partizipation hat in unserer pädagogischen Arbeit einen sehr hohen Stellenwert, die Kinder können sich bei uns selbstbestimmt und selbstwirksam entwickeln. Autonomie und Solidarität ist uns sehr wichtig.
- Die Kontinuität (Stetigkeit) in der Betreuung sorgt für intensive Beziehungen zu Bezugspersonen, Kindern und Eltern.
- Jüngere Kinder lernen im Umgang mit größeren Kindern schon früh Regeln des sozialen Handelns, sie erfahren Hilfen zur Lösung von Konflikten, im Spiel und in alltäglichen Situationen.
- Unsere Arbeit mit den Eltern basiert auf einer partnerschaftlichen Ebene.
- Pädagogisches Ziel der Altersmischung ist eine möglichst familienähnliche Gruppensituation.
- Zur Dokumentation verwenden wir für jedes Kind z.B. eine Portfolio Mappe und weiterhin schriftliche Dokumentationen.
- Zudem schaffen wir in unserem Alltag individuelle Sprachanlässe für jedes Kind.

3.4.2 Raumgestaltung

- Die verschiedenen Spielbereiche sind so gestaltet, dass sie den kindlichen Bedürfnissen entsprechen und Bildungsprozesse anregen.
- Unsere altersübergreifende Gruppe unterteilt sich in einen Gruppenraum, einen Schlafraum, einen Intensivraum, einen Waschraum, einen Bewegungsraum (gruppenübergreifend) und einen Außenbereich (gruppenübergreifend).
- Die optische Raumgestaltung bietet eine Atmosphäre zum Wohlfühlen, eigenständigen Handeln und Mitgestalten.
- Um den Bewegungsbedürfnissen des Kindes gerecht zu werden, hat das Kind die Möglichkeit den Bewegungsraum täglich im Freispiel und unter Begleitung zu nutzen.
- Im Waschraum kann das Kind selbstständig zur Toilette gehen und wird in seiner Sauberkeitserziehung individuell unterstützt und gefördert. Hierzu steht den pädagogischen Fachkräften auch ein Wickelplatz zur Verfügung.

3.4.3 Eingewöhnung

- Auf einer vorausgehenden Informationsveranstaltung bzw. im Erstgespräch erfahren die Eltern unter anderem wer die zukünftige vertraute Bezugsperson des Kindes sein wird.
- In Anlehnung an das „Berliner Eingewöhnungsmodell“ legen wir Wert auf die Zusammenarbeit und Einbeziehung der Eltern während der Eingewöhnungsphase.
- Wichtig ist es, dass die Eltern ihr Kind zu Beginn der Eingewöhnung begleiten. Die restliche Dauer richtet sich nach den Bedürfnissen des Kindes.
- Acht Wochen nach Eingewöhnungsbeginn haben die Eltern die Möglichkeit die Eingewöhnungszeit zu reflektieren. Dazu wird ein Formular ausgehändigt.

3.4.4 Tagesablauf

7:00 Uhr - 8:00 Uhr	Frühdienst (gruppenübergreifend)
8:00 Uhr – 9:00 Uhr	Bringphase/ Freispiel
8:00 Uhr – ca. 11:00 Uhr	Angebote, Freispiel, gleitendes Frühstück, Feste (Geburtstage, Namenstage etc.), Stuhlkreis
Ab 12 Uhr	Mittagessen
Im Anschluss	Schlafphase, Freispiel, Angebote
Ca. 14:30 Uhr	Snackpause
16 Uhr	Ende der Betreuung
Bis 17 Uhr	Spätdienst – gruppenübergreifende Betreuung und Abholzeit im Spatzennest

Selbstverständlich gibt es die Möglichkeit, dass Eltern ihr Kind, unter Absprache mit dem pädagogischen Personal, bereits vor 16 Uhr abholen können.

Es finden in regelmäßigen Abständen besondere Aktionen mit der Gesamt- oder Kleingruppe statt.

4. Vorbereitung auf die Schule

„Im Rahmen einer normalen Entwicklung können sich Kinder zum Zeitpunkt ihrer Einschulung um mehr als zwei Jahre in ihrer Entwicklung unterscheiden, selbst wenn alle am selben Tag geboren wären.“ (Remo H. Largo, Kinderarzt und Autor)

Deshalb werden die Kinder in der gesamten Kindergartenzeit nicht darauf vorbereitet „schulreif“, sondern „schulfähig“ zu werden. Daher zählt für uns:

Vorbereitung von Anfang an!

Die Vorbereitung auf die Schule beginnt mit der Aufnahme des Kindes in die Kindertagesstätte und endet mit dem Eintritt in die Grundschule.

Schon ab dem ersten Tag wirken auf das Kind Lernprozesse ein, die es in seiner Entwicklung beeinflussen, sowohl in der Krippengruppe, als auch in den Regelgruppen. Wir holen Ihr Kind immer da ab, wo es steht d.h. wo sein sozialer, sprachlicher, individueller, motorischer und kognitiver Entwicklungsstand ist. Darauf wird anschließend aufgebaut und angeknüpft.

Zu Beginn der Kindergartenlaufbahn steht für unsere Kinder die Integration in die Gruppe im Vordergrund. Sie sollen sich wohlfühlen, erst dann sind sie lernbereit. Durch pädagogische Fachkräfte, Eltern und ältere Kindergarten,- bzw. Krippenkinder wird den Kindern geholfen, den Tag zu meistern. Zur Vorbereitung auf die Schule gehören bereits Angebote wie:

- Regelmäßiger Besuch der Einrichtung (Sicherheit und Geborgenheit wird gestärkt)
- Kennenlernen der verschiedenen Räumlichkeiten (Selbstständigkeit wird gefördert)

- Fingerspiele, Reime, Gedichte und Lieder (Motorik und Sprache werden gefördert)

Ist ein Kind eingewöhnt, fühlt es sich wohl, zeigt es, dass in der Kita „angekommen“ ist. Es kennt die Räumlichkeiten, Erzieherinnen, Regeln und hat soziale Kontakte zu anderen Kindern geknüpft. In dieser Zeit wachsen weiterhin Anforderungen an die Kinder. Der KiTa-Alltag fordert z.B., dass...

- sie sich selbst Freunde aussuchen (Sozialkompetenz wird gefördert)
- sie selbst entscheiden, was, wo, mit wem usw. sie spielen wollen (Selbstbestimmung und Partizipation wird gefördert)
- sie Wünsche und Bedürfnisse mitteilen können (Sprache und Selbsteinschätzung wird gefördert)

In dem Jahr vor der Einschulung bekommen die Kinder ganz bewusst weitere Aufgaben. Sie werden zu „Helferkindern“. Dabei werden zum einen alltägliche Aufgaben, wie das Tisch Decken übernommen und zum anderen gezielte Aktivitäten angeboten, die dazu beitragen, die Fähigkeiten und Fertigkeiten der Kinder für die Schule weiter zu fördern (u.a. Selbstbewusstsein, Neugier, Offenheit, Konzentration, Frustrationstoleranz). Sie bekommen gezielte Aufgaben in der Gruppe, die sie stärken und bewusst in die Position der „Ältesten“ rücken lassen. Sie dürfen gerne die Gebetskerze entzünden, den Jüngeren unterstützend zur Seite stehen oder auch den pädagogischen Mitarbeitern unterstützend helfen. Es geht dabei nicht um das Erlernen von Rechnen, Schreiben oder dem richtigen Halten des Stiftes!

Die Kinder erleben darüber hinaus noch besondere Aktivitäten, wie den Besuch bei der Polizei und der Feuerwehr oder der besondere Tagesausflug vor der Einschulung.

Ebenfalls wird der Kontakt zu den Grundschulen intensiviert. Die zukünftigen Schulkinder dürfen schon einmal ihre zukünftige Schule besuchen. Auf diese Weise kommen sie in Kontakt mit dem zukünftigen Gebäude, den Lehrern und Schülern. Dadurch werden den Kindern mögliche Ängste, Sorgen und Zweifel genommen und sie können sich auf die Veränderung in ihrem Leben freuen. Bei dieser Veränderung handelt es sich um eine Transition (lat. Transitus = Übergang, Durchgang). Damit werden bedeutende Übergänge im Leben eines Menschen beschrieben, die bewältigt werden müssen. Innerhalb dieser Phasen finden in relativ kurzer Zeit wichtige Veränderungen statt. Die Kinder sind unterschiedlichen Belastungen unterworfen, da sie sich einer neuen Situation anpassen müssen. Und genau bei dieser Herausforderung unterstützen wir die Kinder bestmöglich, damit sie zum einen an alle weiteren Transitionen positiv herangehen können und zum anderen gestärkt herausgehen können.

Fazit:

„Der Kindergarten ist keine Schule für kleine Kinder
und die Krippe ist kein Kindergarten für noch kleinere Kinder.“

5. Erziehungs- und Bildungspartnerschaft

Eltern sind die wichtigsten Bezugspersonen im Leben ihrer Kinder. Sie kennen die Gewohnheiten, Vorlieben, Kompetenzen, Freuden und Ängste ihrer Kinder. Eine tragfähige und vertrauensvolle Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern ist von Anfang an notwendig für eine wirkungsvolle Entwicklungsbegleitung eines jeden Kindes. Kinder, die die Beziehung zwischen Eltern und Erzieher als achtungsvoll und interessant erleben, können sich wohl und geborgen in der Einrichtung fühlen.

Der Austausch mit Bezugspersonen ist essentiell und somit großer Bestandteil unserer Arbeit. Uns ist es wichtig offen und mit gegenseitigem Respekt aufeinander zuzugehen, um jedes einzelne Kind verstehen und unterstützen zu können. Die Kinder selbst erfahren so, dass sich Eltern sowie das Personal gegenseitig unterstützen und viel voneinander wissen, um für ihr Wohlergehen einzutreten.

Zum Nutzen der Kinder möchten wir unsere Arbeit so transparent wie möglich gestalten, Durch eine positive Zusammenarbeit wird der Krippen-und KiTaalltag lebendig und bereichert. Bei regelmäßigen Gesprächen setzen wir die Eltern mit Hilfe unserer Dokumentationsmaterialien über das Verhalten und den Entwicklungsstand ihres Kindes in Kenntnis. Partnerschaft beginnt für uns bereits mit dem Anmeldegespräch.

1. Aufnahme des Kindes

Vor der Aufnahme des Kindes:

Anmeldung/Bewerbung
online über das Portal
der Stadt Lingen (Ems)

Mögliche
Terminvereinbarung
zur Besichtigung der
Einrichtung

Mit der Aufnahme des Kindes:

Informationsabend

Schnuppertage

2. Kontakte und Elternbildung

Tür-und Angelgespräche

Eltern,- und Entwicklungs-
gespräche

Telefonate

Feste und Feiern

Elternabende

Aktionen für Familien

3. Informationen

Kita-Info-App
Elternbriefe

Pinnwand/ Infowand/
Speiseplan

Wochenplan/
Wochenrückblick

Auslegen von
Broschüren und
Artikeln

Leitbild und
Konzeption

4. Teilhabe

Elternbeirat

Hospitationen
(auf Wunsch)

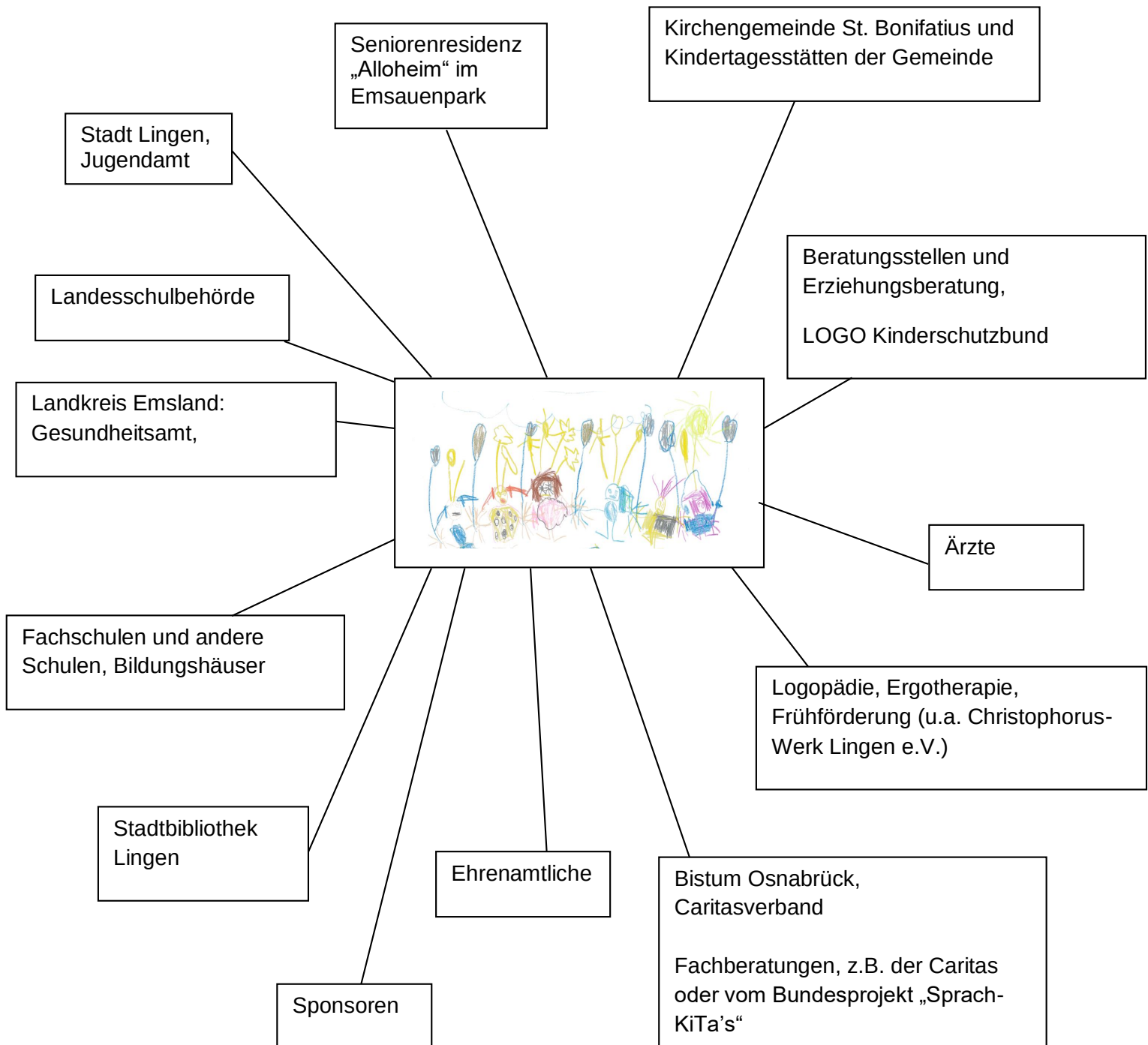
Teilnahme an
Aktionen/
Projekten

Befragungen

z.B. nach der
Eingewöhnung,
zum Verlassen
der Kita, jedoch
auch nach Festen,
Feiern oder
Aktionen ist uns
die Meinung der
Sorgeberechtigten
wichtig!

6. Kooperationspartner

Mit folgenden Partnern arbeiten wir zusammen:



7. Qualitätsmanagement

Die Kindertagesstätte hat am Implementierungsprozess des Bistumsrahmenhandbuches teilgenommen und erarbeitet fortlaufend ein eigenes Einrichtungshandbuch. Dieses wird regelmäßig mit dem Team und dem Träger überarbeitet und fortgeführt.

Nach dem Motto „Lob tut gut – Kritik bringt uns weiter“ führen wir u.a. regelmäßig Kinder- und Elternbefragungen durch. So können z.B. Kinder beurteilen, wie sie ein Fest, eine Aktion oder ein Erlebnis empfunden haben und können Verbesserungswünsche äußern.

Eltern erhalten u.a. schriftlich „Interviews“ bzw. Abfragen, rückblickend, z.B. über die Eingewöhnung, das Entwicklungsgespräch, beim Wechseln von Krippe in die Kita oder von der Kita in die Schule, an Elternabenden über Radardiagramme oder auch über gezielte Gespräche, so wie Tür- und Angelgespräche.

Auf diesem Weg ist es uns möglich, die Qualität der pädagogischen Arbeit stetig zu halten oder ggf. anzupassen. Das pädagogische Personal dokumentiert, reflektiert und evaluiert. Festgelegte Prozesse bieten Sicherheit und Zuverlässigkeit.

Schlusswort

Die professionelle Erziehungs- und Bildungsarbeit in unserer KiTa umfasst die regelmäßige Überprüfung der eigenen Arbeit (Qualitätsfeststellung), die prozesshafte Weiterentwicklung (Qualitätsentwicklung) und ihre Umsetzung in der Praxis (Qualitätssicherung). Dabei arbeiten wir nach dem Bistumsrahmenhandbuch des Bistums Osnabrück.

Unsere Konzeption befindet sich daher in einem ständigen Entwicklungsprozess. Eine Überarbeitung und Fortschreibung in regelmäßigen Abständen entspricht unserem Verständnis von Qualitätssicherung.

Für eventuelle Anregungen oder auch Ideen Ihrerseits stehen wir Ihnen gerne mit einem offenen Ohr zur Verfügung. Natürlich würden wir uns auch sehr über Lob freuen.

Vielen Dank für Ihr Interesse.

Ihr KiTa Team St. Michael

Für die Begleitung bei der Erarbeitung unserer neuen Konzeption bedanken wir uns recht herzlich bei Dr. Ursula Figura (Praxis für pädagogische Beratung, Supervision und Diagnostik).

März 2016, Aktualisierung Juni 2021